

Die unjuriierte Plattform für Kreative

Vom 14. bis 23. Juni werden die Eulachhallen zur grossen Kunstgalerie. «Die Unjuriierte» bietet 300 bekannten und unbekanntem Künstlerinnen und Künstlern aus Winterthur und Umgebung Gelegenheit, ihre Werke einem breiten Publikum zu zeigen und sie auch zu verkaufen.

Winterthur: Sie freue sich sehr auf die grosse Herausforderung, die auf sie wartet, sagt Doris Adam. Im Auftrag des Departements Kulturelles und Dienste der Stadt Winterthur wird sie zusammen mit dem Ressortleiter Markus Sulzer «Die Unjuriierte» leiten. «Zum ersten Mal» verrät das ehemalige Mitglied der Schulleitung des Konservatoriums Winterthur und erklärt im Interview mit dem «Stadtanzeiger» den Zweck der Ausstellung, welche Erwartungen sie hat und was auf sie in den zehn Ausstellungstagen zu kommen dürfte.

Die wievielte Unjuriierte geht vom 14. bis 23. Juni «über die Bühne» der Eulachhallen?

Doris Adam: 1993 hat die 1. Unjuriierte in Winterthur stattgefunden, sie wird in der Regel alle vier Jahre veranstaltet, im Jahr 2013 also zum sechsten Mal.

Wie kam es zur Idee einer Unjuriierten? Treibende Kraft war der damalige städtische Kultursekretär Walter Büchi. Mit beinahe unverändertem Konzept – nach der ersten Austragung in Zelten zog man in die Eulachhallen – gewährt die offene Ausstellungsplattform seither einen Einblick in das regionale Kunstschaffen, ohne dass ein Gremium eine Vorauswahl trifft. Sie bietet Raum für einen vielfältigen Austausch der Kunstschaffenden untereinander und mit einer breiten Öffentlichkeit. Sie soll auch Plattform sein für Entdeckungen.

Ist die Unjuriierte selbsttragend und damit auch in Zukunft gesichert (kein städtische Sparmassnahmenopfer)?



Bald schon werden 300 Künstlerinnen und Künstler ihre Ausstellungsboxen in den Eulachhallen mit ihren Werken ausstaffieren. Archivbild: Marc Dahinden

Ein solcher Anlass ist nicht selbsttragend. Dies ist aber sicher nicht das abschliessende Kriterium, ob die Unjuriierte 2017 wieder stattfinden wird. Die Unjuriierte ist eine Form der städtischen Kulturförderung. Soweit ich weiss, wird aktuell nicht darüber diskutiert.

„Was ausgestellt wird, bleibt auch für mich eine Überraschung.“

Doris Adam,
Ausstellungsleiterin



Dürfen die Künstler ihre Werke verkaufen und entrichten sie Ihnen einen Anteil für die Hallenmiete und die Organisation?

Genau. Die Werke können verkauft werden. Pro Kojen bezahlen die Kunstschaffenden eine Gebühr und falls Werke verkauft werden, auch eine Provision an die veranstaltende Stadt Winterthur.

Wie gross war in diesem Jahr der Ansturm auf die 300 Ausstellerplätze?

Sehr gross. Die 300 Plätze waren noch vor Ablauf der Anmeldefrist vergeben. An der Ausstellung erwarten wir bis zu 8000 Besucherinnen und Besucher.

Stellen namhafte «Profi»-Künstler neben Neukünstlern ihre Werke aus?

Das wird sicher so sein, das ist Teil des Konzeptes – eine Mixtur aus Arriviertem und völlig Unbekanntem. Ein buntes Nebeneinander.

Bestehen Minimalansprüche an die Kunstwerke, wissen Sie Bescheid, was die Kunstschaffenden ausstellen werden?

Die einzige Vorgabe besteht darin, dass es sich um eigene Werke aus der bildenden

Kunst wie, Bilder, Zeichnungen, Skulpturen, Fotografie und so weiter handeln muss. Kunsthandwerk und dergleichen sind nicht zugelassen. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen mit Wohnsitz in der Stadt oder im Bezirk Winterthur. Die Kunstschaffenden müssen sich in Bezug auf die «Qualität» selbst einschätzen. Was genau zu sehen sein wird an der Unjuriierten bleibt auch für mich eine Überraschung.

Gab es auch schon Vorfälle, bei denen Sie angemeldete Künstler nach Hause schicken mussten, weil sie die Minimalanforderungen nicht erfüllt hatten?

Ich bin dieses Jahr das 1. Mal bei der Unjuriierten dabei – und wie der Name schon sagt, es findet im Vorfeld keine Jurierung der Werke statt, also keine Auslese, ob etwas gefällt oder nicht. Solange das Reglement nicht grob verletzt wird, gibt es keinen Grund, eine Person wie-

der nach Hause zu schicken. Ob es in der Vergangenheit solche Fälle gegeben hat, kann ich nicht beantworten.

Die Ausstellung geht relativ lange, besteht die Gefahr da nicht, dass «ausverkaufte» Künstler ihre Box frühzeitig leeren und die Ausstellung so von ihrem Reiz verliert?

Nein, das sollte eigentlich nicht passieren. Die Kunstschaffenden verpflichten sich, ihre Werke – also auch die verkauften – bis zum Schluss der Unjuriierten in den Ausstellungsboxen zu belassen.

Interview: George Stutz

Weitere Informationen:

Die Unjuriierte 2013, Eulachhallen Winterthur. Öffnungszeiten: 14. bis 23. Juni, Mo bis Fr von 16 bis 22 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr. Die öffentliche Vernissage findet am Freitag, 14. Juni, von 19 bis 22 Uhr statt. Der Eintritt ist während der gesamten Ausstellungszeit kostenlos. Das Kafi Stadtmur betreibt in den Eulachhallen ein Bistro.

Märchen zum Jubiläum

Seit 25 Jahren gibt es das Dance-Center Winterthur. Zu diesem Jubiläum wird am 8. und 9. Juni das zauberhafte Märchen «Die Schöne und das Biest» im Theater Winterthur aufgeführt.

Winterthur: Das Dance-Center Winterthur, unter der künstlerischen Leitung von Simone Cheremeteff, lässt – aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums seine jungen Ballettinnen in glänzenden Kostümen und vor fantasievollen Bühnenbildern das Märchen «Die Schöne und das Biest» aufführen. Die Vorstellungen finden am 8. und 9. Juni im Theater Winterthur statt.

Während die Jüngsten des Winterthurer Kinder- und Jugendballetts ihre ersten Schritte als Blumen, Schnecken und Marienkäfer im Schlossgarten präsentieren, tanzen die grösseren Schüler der Youth Dance Company ihre verschiedenen Rollen auf hohem Niveau. Im Zen-

trum dieses Märchens ist der Tanz: Der klassisch-akademische wie der Modern-Dance, der Jazz-Dance und der Bühnennationaltanz. Im zweiten Teil wird, als Best-of, eine Auslese aus Tänzen vergangener Jahre aufgeführt. Diese Jubiläumsvorstellung ist ein Tanzerlebnis für die ganze Familie. red.

Weitere Informationen:
8. Juni 19.30 Uhr, 9. Juni 15 Uhr, Vorverkauf: Theaterkasse, Telefon 052 267 66 80
www.dancecenterwinterthur.com

tickets zu gewinnen!

Der «Stadi» verlost **3x2 Tickets wahlweise für die Vorstellung von «Die Schöne und das Biest» am 8. Juni oder am 9. Juni.** Wer am Donnerstag, 6. Juni, zwischen 10.00 und 10.10 Uhr auf der Nummer 078 637 81 20 durchkommt, kann gewinnen.



Schülerinnen des Dance-Center führen einen in eine Märchenwelt. Bild: pd.

Einfaches mit Extravagantem kombiniert

Susanne Bloch-Hänseler hat ein neues Kochbuch realisiert: An der Vernissage wurden Kostproben aus «Querbeet» serviert.

Winterthur: Kalbshaxen mit Orangen, Vanille und Zimt, ein Wassermelonensüppchen mit Feta-Koriander-Würfeln – Das Kochbuch der Winterthurerin Susanne Bloch-Hänseler mit dem Titel «Querbeet» hat seinen Namen verdient. In ihrem zweiten Kochbuch nach «123 Re-

zepte» präsentiert sie eine Sammlung von kreativen, wilden und unorthodoxen Gerichten. Ihre Kochlust lockte die Winterthurerin schon früh immer wieder an den Herd.

Zum Ausbruch kam ihre Leidenschaft für die Kunst des Kochens, weil die Liebe eben durch den Magen geht: Auf Einladung der Besitzerin des St. Galler Hotels Metropol, die sie auf dem Jakobsweg kennen gelernt hatte, vertiefte Susanne Bloch



im Feinschmeckerrestaurant ihre Kenntnisse. Und verliebte sich dort in Daniel Bloch, den Sohn des Hauses. Unterdessen sind die zwei verheiratet und Eltern zweier Töchter. Ihren Traum vom eigenen Restaurant hat sie noch nicht verwirklicht, dafür führt sie ein Cateringunternehmen, mit dem sie an vielen Anlässen präsent ist. So zum Beispiel in der Villa Streuli, wo letzten Donnerstag auch die Vernissage stattfand. red.

Weitere Informationen:

www.susannebloch.ch

Bündner Lieder und Texte vom Feinsten

Sänger Mario Pacchioli und Schriftsteller Arno Camenisch: Zwei Bündner, die unter vielen anderen Kulturschaffenden ihre Heimat an den rätoromanischen Literaturtagen in Eglisau würdig vertreten.

Eglisau: Die deutsch-rätoromanischen Literaturtage im Weierbachhaus in Eglisau letztes Wochenende präsentierten, dank der Initiative von Meinrad Pfister und der Kulturkommission Eglisau, ausserlesene Bündner Kultur. Und es kam auch zu einem Wiedersehen mit dem bekannten Sänger Mario Pacchioli, der einige Jahre in Eglisau gelebt hatte. Gemeinsam mit Astrid Alexandre (Sängerin/Pianistin) interpretierte er rätoromanische Volkslieder neu und präsentierte mit eigenen Kompositionen seinen aktuellen musikalisch breiten Fächer in seinen drei Herzenssprachen Romanisch, Englisch und Französisch. Mario Pacchioli lebt heute in Paris, komponiert, textet, arrangiert und singt. Seine Leidenschaft zur Schauspielerei hat er nach seiner Schauspielausbildung in Paris ebenfalls zum Beruf gemacht und tritt auf verschiedenen Bühnen auf.

Ein weiterer Höhepunkt war der junge Autor Arno Camenisch aus Tavanasa. Meisterlich beherrscht dieser die Kunst der Reduktion und seine Sprache ist erdig, stimmig – passend zu den Menschen, die er beschreibt. Man muss ihn unbedingt live erleben! Am 24. Juni (20 Uhr, Kaufleuten, Zürich) stellt der preisgekrönte Bündner Schriftsteller seinen neuen Roman

«Fred und Franz» vor. Mit diesem Werk wird ihm am 9. Juni der Hölderlin-Förderpreis 2013 verliehen, und bereits 2012 erhielt er den Eidgenössischen Literaturpreis für den Roman «Ustrinkata». Camenischs Texte wurden in 18 Sprachen übersetzt. leh.



Arno Camenisch und Mario Pacchioli in Eglisau. Bild: leh.